

Jahres- und
Tagungsbericht
der
Görres-
Gesellschaft

2023

7. Sektion für die Kunde des Christlichen Orients

Auf der 125. Jahrestagung der Görres-Gesellschaft wurden am Samstag, den 23. September 2023, in der Sektion für die Kunde des Christlichen Orients drei Vorträge gehalten.

Prof. Dr. Jost Gippert (Frankfurt am Main/Hamburg) referierte über „Das Kaukasisch-Albanische – eine verlorene Sprache wiederentdeckt“. Der armenische Kirchenschriftsteller Koriun berichtet, dass sein Lehrer Mesrop Maschtotz im frühen 5. Jahrhundert nicht nur das armenische Alphabet, sondern auch ein solches für das Nachbarvolk der kaukasischen Albaner geschaffen habe. Lange Zeit konnten weder das Alphabet noch Texte nachgewiesen werden. Ab dem Jahr 1937, als in einer armenischen Handschrift eine Zeichenliste mit 52 Buchstaben und ihren Namen entdeckt wurde, auf die wenige Jahre später der Fund von Inschriften folgte, begann die moderne Erforschung der Sprache. Doch erst in jüngster Zeit wurde durch die Entdeckung zweier georgischer Palimpsesthandschriften im Katharinenkloster auf dem Sinai ein umfangreicheres Schriftenmaterial verfügbar. Mit großer Expertise und reichem Bildmaterial zeigte Gippert, der an dieser sprachwissenschaftlichen Pionierarbeit persönlich maßgeblichen Anteil hat (wichtiges Ergebnis: Textedition von 2008), wie nicht zuletzt dank des technischen Fortschritts eine lange Zeit mehr oder weniger unbekannte Sprache Schritt für Schritt wiederentdeckt wurde.

Im zweiten Vortrag der Sektion sprach **PD Dr. Ephräm Givi Lomidze** (Wien) über „Petrus und die Georgisch-Orthodoxe Kirche. Analyse und Kritik der Quellen“. Lomidze, der in Wien das Zentrum STEP (Wissenschaftliches Zentrum für Orient- und Okzident-Studien) leitet und im Jahr 2023 für seine Habilitationsschrift den Preis der Gesellschaft für das Studium des Christlichen Ostens (GSCO) erhalten hatte, hinterfragte kritisch die weit verbreitete Annahme, den Ursprung der georgisch-orthodoxen Kirche mit dem Apostel Andreas in Verbindung zu bringen. Diesem in der Theologie der lokalen Kirche in Geschichte und Gegenwart wirkmächtigen Andreas-Narrativ stellte er auf der Grundlage der Analyse der einschlägigen Quellen die These des Ursprungs des kirchlich-sakramentalen Lebens in Georgien durch die Nähe zu Antiochien und damit einer durch die Glaubensbotin Nino vermittelten Petrustradition gegenüber.

Wie in den letzten Jahren in der Sektion üblich wurde der dritte Vortrag von einem Nachwuchswissenschaftler gehalten. **Dr. Joachim Jakob** (Salzburg) sprach über „Clash of Civilizations? Frühe Begegnungen zwischen Islam und syrischem Christentum“. Im Mittelpunkt des Vortrages stand die Reaktion der syrischen Christen auf das Vordringen des Islam in der Zeit vom 7. bis zum 9. Jahrhundert und ihre theologische Auseinandersetzung mit der neuen Religion. Während die christlichen Texte des 7. Jahrhunderts vorwiegend dem apokalyptischen Genre zuzurechnen sind, suchen die Autoren des 8. und 9. Jahrhunderts in Disputationen und Abhandlungen nach theologischen Antworten auf die islamische Herausforderung. Der Vortrag zeigte an Beispielen, wie christlich-syrische Autoren und islamische Theologen dabei zum Teil identische Argumentationsstrukturen verwenden. Dies dokumentiert eine wesentlich engere Verbindung zwischen beiden Gruppen in der frühabbasidischen Zeit, als dies meist angenommen wird.

Die Vorträge fanden interessierte Zuhörer, so dass sich ein lebhafter Austausch entwickelte. Einen kleinen Eindruck der Sektionsveranstaltungen gibt die Homepage der Sektion (<http://www.kath.ruhr-uni-bochum.de/akg/sektion>).

Josef Rist